

Frühe Kindheit und Medien

Schon für kleine Kinder spielen Medien eine erhebliche Rolle in ihrem Alltag: Von Kinderbüchern über Hörgeschichten bis hin zu Sendungen und eigenen Kanälen für Kinder im Fernsehen oder auf Videoportalen und Streamingplattformen, eine Vielzahl massenmedialer Angebote beeinflusst die Lebenswelt von Kindern in modernen Gesellschaften. Ebenso wird auch unser medialer Alltag mit Werbung auf Plakatwänden, Displays oder im Radio von Kindern wahr- und aufgenommen. Schließlich nehmen Kinder mit zunehmendem Alter auch bewusster wahr, wie wir Erwachsenen mit Medien umgehen.

Daher ist es für Eltern und Erzieher*innen wichtig, Kinder nicht allein diesen – oft kommerziell orientierten – Eindrücken und Erfahrungen zu überlassen, sondern mit ihnen gemeinsam Medien zu nutzen und aktiv das Gespräch über ihre Medienerfahrungen zu suchen.

Die „klassischen“ Medien wie Buch und Hörmedien sind für jüngere Kinder nach wie vor sehr wichtig. Daneben treten aber immer stärker auch „neue“ Medien wie Handy/Smartphone, digitale Spiele, PC und Tablet etc. auf, die mit Blick auf die frühe Kindheit neue (und alte) Fragen aufwerfen.

Autor: **Prof. Andreas Büsch**, Katholische Hochschule Mainz,
Leiter der Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz

10 Fragen – 10 Antworten:

1.

Sollten Kinder nicht so lange wie möglich vor Medien verschont werden?

Der Verdacht, dass Medien schlecht oder gefährlich sind, ist alt – seit der Entwicklung der Schrift vor über 3.000 Jahren kommt er bei jedem neuen Medium wieder auf. Die Geschichte der Medien hat jedoch bisher immer bewiesen, dass dieser Verdacht falsch ist. Denn Medien an sich sind ambivalent: Sie können durchaus positive Auswirkungen haben, können Interesse wecken, Wissen und Kommunikation fördern. Negative Folgen sind zu erwarten, wenn Kinder mit Medien allein gelassen werden, die sie bestenfalls langweilen oder – weil sie nicht altersangemessen sind – schlimmstenfalls überfordern oder verstören. Allerdings konnte keine seriöse Studie bisher belegen, dass Kinder allein durch Mediennutzung „dick, dumm oder gewalttätig“ werden. Voraussetzung für positive Medienerlebnisse ist, dass Medien hinsichtlich Inhalt, Format und Dauer dem Alter angemessen gebraucht werden. Für jüngere Kinder sollte beachtet werden, dass Mediennutzung zum einen meist mit Stillsitzen verbunden ist, was ihrem natürlichen Bewegungsdrang zuwider läuft. Zum anderen sind jüngere Kinder noch sehr daran interessiert, ihre Umwelt zu entdecken, so dass Medien dieses Interesse u. U. einschränken. Ein völliger Verzicht auf Medien ist jedoch mit Sicherheit nicht sinnvoll, da Medien ein elementarer Bestandteil moderner Gesellschaften sind. Dementsprechend müssen Kinder schrittweise an einen kompetenten Umgang mit Medien herangeführt werden.



Die miniKIM-Studie

Die miniKIM-Studie liefert Basisdaten zur Mediennutzung von Kindern im Alter zwischen zwei und fünf Jahren und zeigt die Bedeutung verschiedener Medien für Kinder im Kindergarten- und Vorschulalter. Im Rahmen der miniKIM-Studie 2023 wurden 600 Haupterzieher*innen online befragt.

Studien des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest



Die Studienreihe JIM (Jugend, Information, Medien) zeigt seit 1998 den Medienumgang der 12- bis 19-Jährigen in Deutschland.

Die Studienreihe KIM (Kindheit, Internet, Medien) bildet seit 1999 das Mediennutzungsverhalten der 6- bis 13-Jährigen ab.

Die Familienstudie FIM (Familie, Interaktion & Medien) liefert seit 2011 Erkenntnisse zur Kommunikation und Interaktion in deutschen Familien sowie repräsentative Ergebnisse über die Mediennutzung im Familienkontext. Alle Studien sind unter www.mpfs.de erhältlich.

Medienpädagogische Angebote für Kinder

- Zuhörförderung: www.ohrenspitzer.de
- Mein erstes Internet ABC: www.internet-abc.de
- www.kindernetz.de

Herausgeber

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)
c/o Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK)
Reinsburgstr. 27, 70178 Stuttgart

Telefon 0711-66 99 131
Fax 0711-66 99 111
E-Mail info@mpfs.de
www.mpfs.de

Leitung

Thomas Rathgeb (LFK)
Thomas Schmid (Medienanstalt RLP)

Frühe Kindheit und Medien

10 Fragen – 10 Antworten



5. Auflage 2024

2.

Wie nehmen Kinder Medien wahr?

Schon Säuglinge nehmen akustische und optische Reize beispielsweise eines Fernsehers wahr. Auf angenehme Reize reagieren sie dabei mit Zuwendung, von unangenehmen wenden sie sich schreiend ab. Gegen Ende des ersten Lebensjahres nehmen sie Gestik und Mimik wahr und können sich zu medialen Botschaften in Beziehung setzen: Wenn der kleine Hund in der Bildergeschichte krank ist, kann ein Kleinkind deswegen traurig sein. Erst ab dem dritten Lebensjahr beginnen Kinder das, was in Büchern oder Filmen passiert, als Medienhandlungen wahrzunehmen. Allerdings können sie noch nicht zwischen Realität und (medialer) Fiktion unterscheiden. Dies schaffen sie erst ab dem Grundschulalter. Das heißt für jüngere Kinder „leben“ z. B. die im Fernsehen wahrgenommenen Figuren „in dem Gerät“ – und können durchaus auf sie als Zuschauer vor dem Gerät einwirken.

3.

Wie wirken Medien auf Kinder?

Einfache Antworten zu Medienwirkungen sind leider fast immer falsch. Stand der Forschung ist heute, dass die Wirkung eines Mediums von vielen verschiedenen Faktoren abhängt. Dazu gehört u. a. welches Medium genutzt wird. Zum Beispiel wirkt Fernsehen aufgrund der Beanspruchung mehrerer Sinneskanäle und der realistischen Darstellung stärker emotional als ein Bilderbuch. Außerdem liefert das Fernsehen oder ein digitales Spiel fertige Bilder, die das Kind verarbeiten können muss. Bei einer Vorlesegeschichte oder einem Hörbuch entstehen die Bilder dagegen „im Kopf“; möglicherweise belastende Eindrücke können dabei ausgeblendet werden. Auch die Dauer der Mediennutzung spielt eine große Rolle. Kleinere Kinder unter drei Jahren können z. B. eine Spielfilmhandlung überhaupt noch nicht überblicken und sind schlicht überfordert, wenn Episoden länger als 10 bis 15 Minuten dauern. Schließlich hängt die Medienwirkung auch davon ab, ob das Medium allein oder gemeinsam mit anderen genutzt wird und mit welcher Motivation – eher aus Langeweile, weil niemand mitspielen will, oder weil es um die mit Spannung erwartete Folge einer schon häufiger gesehenen Sendung geht, die in der Familie regelmäßig gemeinsam geschaut wird? Bei alledem ist natürlich vorausgesetzt, dass es sich überhaupt um altersangemessene Medienangebote handelt.

4.

Sind Bücher und Geschichten (hören) eigentlich „out“?

Ganz sicher nicht! Eines der wichtigsten Medien für jüngere Kinder ist nach wie vor das (Bilder-)Buch, wobei das Vorlesen auch eine große Rolle spielt. Das Hören spannen-der Geschichten hilft bei der Sprachentwicklung und bereitet das Lesenlernen und den Erwerb der Schriftsprache vor. Gleichzeitig ist die Entwicklung der Sprachfähigkeit auch eine wichtige Voraussetzung zum Verstehen anderer Medien. Das Projekt Ohrenspitzer (www.ohrenspitzer.de) zum Beispiel hilft Kindern, das bewusste Zuhören zu üben. Darüber hinaus können sie mit den angebotenen Materialien kleine Hörgeschichten selbst produzieren. Dies ist ein wichtiger Baustein zur Medienkompetenz, da sie selbst Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten in Bezug auf Medien erleben können.

5.

Ab wann und wie viel darf ein Kleinkind fernsehen?

Kinder unter drei Jahren können das, was im Fernsehen oder bei YouTube passiert, noch nicht als Medienhandlung verstehen. Daher sollten sie möglichst wenig bis gar nicht fernsehen. Bei Kindern im Vorschulalter reicht die Aufmerksamkeitsspanne noch nicht für Darbietungen von mehr als 15 Minuten aus. Fernsehsendungen müssen daher (ebenso wie Hörspiele) entsprechend kurz oder episodenhaft aufgebaut sein. Eine wertvolle Hilfe zur Auswahl altersangemessener Sendungen ist FLIMMO, die Programmberatung für Eltern (www.flimmo.de). Dort sind u. a. alle für Kinder relevanten und interessanten Sendungen in TV, Streaming & YouTube mit einer eindeutigen Alterskennzeichnung versehen.

6.

Warum soll ich vorlesen oder mit meinem Kind gemeinsam Sendungen anschauen?

Kleine Kinder erfahren Geborgenheit und Nähe bei der gemeinsamen Mediennutzung mit Eltern und Geschwistern oder anderen Kindern. Dies stellt eine wichtige Schutzfunktion dar, weil sie die Realität des Mediums noch nicht von der sie umgebenden Wirklichkeit unterscheiden können. Über die gemeinsame Mediennutzung lernen sie auch, welche Regeln und Beziehungen im sozialen Miteinander gelten. Daraus können sich Rituale ergeben, die den familiären Alltag und damit die Lebenswelt der Kinder strukturieren, wie z. B. das Sandmännchen am Abend oder die Vorlesegeschichte vor dem Zubettgehen. Da jüngere Kinder noch keinen Überblick über Medienformate und -genres haben, sollten sie nicht mit „den Medien“ allein gelassen werden. Vielmehr können die gemeinsame Nutzung und das Gespräch über Medien helfen, sie in einer Nutzung von Medien zu begleiten und zu unterstützen, die ihrer Entwicklung nützlich ist.

7.

Kann ich mich auf die Alterskennzeichnungen bei Spielen und Filmen verlassen?

Die Alterskennzeichnungen der FSK, USK und anderer Selbstkontrollenrichtungen sind keine pädagogischen Empfehlungen! Vielmehr werden Filme, digitale Spiele und andere Medien dabei von Expert*innen „nur“ daraufhin geprüft, ob von ihnen eine Beeinträchtigung für Kinder oder Jugendliche im Sinne des Jugendschutzgesetzes ausgehen kann. Konkret bedeutet das, dass Filme, DVDs, Computer- und Videospiele mit einer Altersbeschränkung für jüngere Kinder generell nicht geeignet sind. Zusätzlich muss man bedenken, dass sich Kinder gleichen Alters nicht nur hinsichtlich ihrer Entwicklung, sondern auch mit Blick auf ihre Fähigkeit, Eindrücke aus Medien konstruktiv zu verarbeiten, unterscheiden. Was also für manche Kinder eine spannende Geschichte ist, kann für andere schon überfordernd sein, was z. B. zu schlechten Träumen führen kann. Bei der Auswahl von Spielen oder Filmen muss man, neben den individuellen Vorlieben und Interessen des Kindes, also auch den aktuellen Entwicklungsstand (intellektuell und emotional) berücksichtigen.

8.

Wo finde ich Informationen zu empfehlenswerten Büchern und Filmen?

Es gibt eine ganze Reihe von freien Zusammenschlüssen und Initiativen, die aus pädagogischer Perspektive Empfehlungen für Medien und für die Arbeit mit Medien zusammenstellen. Für Filme vergibt die Deutsche Film- und Medienbewertung die Prädikate „wertvoll“ und „besonders wertvoll“. Auf ihrer Homepage (www.fbw-filmbewertung.com) werden u. a. aktuelle Kinder- und Jugendfilme vorgestellt, wobei auch die Jurybegründung und die Bewertungskriterien dargelegt werden. Für Kinder- und Jugendbücher gibt es, von verschiedenen Trägern gestiftet, jährlich rund 50 Preise, die nach unterschiedlichen Kriterien vergeben werden. Neben den Gewinnern werden meist auch Empfehlungslisten veröffentlicht, bspw. die „Leselotsen“ auf der Internetseite des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels (www.boersenblatt.net) oder der Kinder- und Jugendbuchpreis der Katholischen Kirche (www.dbk.de → Themen). Auf der Seite der Stiftung Lesen (www.stiftunglesen.de) gibt es viele thematisch sortierte Buchtipps, bei denen jeweils die empfohlene Altersgruppe angegeben ist. Hier gibt es auch eine detaillierte Suchfunktion nach Thema, Alter, Buchtyp usw. Hörbücher und Hörspiele werden unter www.ohrenspitzer.de bewertet.

9.

Gibt es digitale Spiele für jüngere Kinder?

Auch wenn zahlreiche Spiele „ohne Altersbeschränkung“ freigegeben sind, bedeutet dies nicht, dass diese Spiele alle für Kleinkinder geeignet sind. Denn oftmals sind kleine Kinder den inhaltlichen Aufgaben oder auch der komplexen Steuerung vieler Spiele nicht gewachsen. Daher finden sich in den einschlägigen Übersichten mit Spielbewertungen aus pädagogischer Sicht leider nur in Ausnahmefällen Spiele, die für Vorschulkinder empfehlenswert sind. Dies gilt bedauerlicherweise auch für den Bereich Edutainment, der spielerische Elemente (Entertainment) mit Bildung und Lernen (Education) verbinden will. Bei kleineren Geschicklichkeitsspielen oder Adaptionen bekannter Spiele wie Memory lässt sich die Eignung noch gut von Eltern selbst beurteilen. Für umfangreichere Spiele helfen z. B. die Bewertungen der Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb) (www.spielbar.de) oder des ComputerProjekt Köln e.V. (www.spieleratgeber-nrw.de).

10.

Dürfen Kinder Smartphone und Tablet nutzen?

Mit Einschränkungen: Ja! Unter drei Jahren ist die Nutzung nicht empfehlenswert. Aber es gibt mittlerweile eine Reihe ansprechender Spiele- und Bilderbuch-Apps, die für Kindergarten- und Vorschulkinder attraktiv sind. Damit Kinder beim Nutzen der Geräte nicht auf ungeeignete und kostenpflichtige Inhalte stoßen, sollten bei diesen vorab technische Schutzlösungen eingestellt werden. Hilfe zu den verschiedenen Einstellungsmöglichkeiten bietet hierbei www.medien-kindersicher.de. Die Geräte sollten außerdem keinesfalls unbeaufsichtigt, sondern am besten gemeinsam mit den Eltern oder zumindest nach gemeinsam festgelegten Regeln genutzt werden. Weitere Tipps finden sich z. B. unter www.internet-abc.de.